Guten Tag! Ich bin Steven Neudorf und das ist meine Familie – meine Ehefrau Nancy, meine Söhne Jack und Danny und meine Tochter Emily.

Mein Vater, Herman Neudorf, ist in dieser Straße aufgewachsen. Seine Eltern besaßen ein Geschäft in der Markenstraße 19. Mein Vater möchte sie herzlich begrüßen. Er bedauert es sehr, aus gesundheitlichen Gründen nicht hier sein zu können. Im Namen meines Vaters, meiner Brüder Howard und Leslie und ihrer Familien möchte ich mich bei Andreas und Heike Jordan sowie allen weiteren Beteiligten für die heutige Stolperstein-Verlegung bedanken. Wir fühlen uns glücklich und stolz, heute hier sein zu dürfen. Wir sind glücklich, weil unser Vater einer der Wenigen aus Horst war, der überlebt hat. Wir sind auch glücklich und dankbar, dass meine Eltern die Möglichkeit hatten nach Amerika zu kommen, sich von den Schrecken ihrer Jugend zu distanzieren und ein warmes und liebevolles Leben für uns und unsere Kinder aufzubauen.

Jedoch haben sie die Erinnerungen an das, was ihnen und ihrer Familie geschehen ist, nie vergessen. Meine Eltern haben Trost bei anderen Holocaust-Überlebenden gefunden, bei denen keine Erklärungen nötig waren. Viele Überlebende, wie meine Mutter Bella, versuchten die Erinnerungen auszulöschen, indem sie nicht über ihre Erlebnisse gesprochen haben. Im Falle meiner Mutter tauchten diese Erinnerungen erst wieder auf, als sie an der Alzheimer-Demenz erkrankte und ihr Zustand sich verschlechterte. Zu einem Zeitpunkt, an dem sie kaum noch mit uns kommunizieren konnte, bekam sie Albträume, in denen der Holocaust zurückkehrte. Zusätzliche Medikamte waren erforderlich, um ihr Frieden zu verschaffen.

Als ich ein Kind war, fragte ich mich, warum ich keine Großeltern hatte. Als ich älter wurde und unsere Eltern uns vom Holocaust erzählten, wurde ich sehr wütend auf Deutschland und die Deutschen, da sie uns mit unseren Großeltern einen Teil unserer Kindheit genommen haben, auf den viele mit Zuneigung zurückschauen. Dank des Stolperstein-Projektes, das den Überlebenden und ihren Erlebnissen Anerkennung und Respekt zuteilwerden lässt, ist diese Wut verflogen.

Wir fühlen uns geehrt im Kreise von Horster Bürgern, ehemaligen Bürgern ein Denkmal zu setzen. Wir fühlen uns geehrt inmitten einer deutschen Gemeinde zu stehen, die beachtenswerten Mut zeigt, öffentlich zuzugeben, was ihre Vorfahren vor gar nicht allzu langer Zeit verbrochen haben. Im Gegensatz dazu hat es in den Vereinigten Staaten nach Lincolns Verbot der Sklaverei mehr als 100 Jahre gedauert, ein Gesetz zu verabschieden, das allen Amerikanern die gleichen Rechte garantierte.

Vor 60 Jahren hätten wir uns nicht so wie heute versammelt, weil wir Juden sind. Heute fühlen wir uns glücklich und privilegiert, in einer Gesellschaft zu leben, für die persönliche und religiöse Freiheit sehr hohe Werte darstellen. Ich hoffe, dass die ständige Erinnerung, die in diese Steine geprägt wurde, helfen wird, dass wir und die nachfolgenden Generationen niemals vergessen, was hier geschehen ist.